

Unglück macht Menschen, Wohlstand macht Ungeheuer.**Victor Hugo (1802 – 1895)**

In: Puntsch, Eberhard: Das neue Zitatendhandbuch: 9000 Literaturstellen, Briefpassagen, Gesprächsteile und Sprichwörter für wirklich jede Gelegenheit. Erfstadt 2007, Seite 577.

Setzen Sie sich erörternd mit dieser Aussage auseinander.

Verwenden Sie für Ihre Darstellung Ihre eigenen Kenntnisse sowie die zentralen Aussagen der beigefügten Materialien.

Material 1

Gedankensprünge: Friedrich Rauer über den Homo oeconomicus

An die Idee vom schlechthin Guten mochte der englische Mathematiker, Staatstheoretiker und Philosoph Thomas Hobbes (1588-1679) nicht recht glauben, denn jedermann, so seine Erfahrung, nenne ja nur das gut, was ihm gefalle und Vergnügen bereite und er verurteile das, was ihm selbst gegen den Strich gehe. In Konkurrenz, Misstrauen und Ruhmsucht sah Hobbes, Verfechter eines aufklärten Absolutismus, die Hauptursachen für Kriege und Konflikte und dafür, dass der „Mensch dem Mensch ein Wolf“ sei. Im „Naturzustand“, so Hobbes, herrsche ein beständiger Krieg „aller gegen alle“ um Besitz und Ansehen.

Hobbes' Bild vom Krieg aller gegen alle scheint heute aktueller denn je zu sein. Zumindest in der Welt des modernen Finanzkapitalismus. Nicht nur Frank Schirrmacher, Publizist und Mitherausgeber der als konservativ geltenden FAZ, beschreibt in seinem neuen Buch „Ego. Das Spiel des Lebens“ wie heute das „Monster“ Ökonomie drauf und dran sei, sich Menschen und Staaten seiner kalten Logik zu unterwerfen. Einer Logik, die nur um eine Triebkraft weiß - die Gier. Die nur ein Ziel kennt: den größtmöglichen Vorteil; für die nur eines zählt: der Erfolg. Selbst die Demokratie kann in dieser Sicht auf die Welt nur bestehen, wenn sie sich „marktkonform“ verhält. Angela Merkel hat das ja bereits verinnerlicht. Der Homo oeconomicus ist das Leit- und Menschenbild dieser Ideologie, für die einst, ein Jahrhundert nach Hobbes, der Ökonom Adam Smith die Grundlagen gelegt hat. Denn er war es, der Hobbes' wenig schmeichelhafter Analyse menschlicher Wesensart durchaus eine positive Seite abzugewinnen wusste. Gerade im Egoismus des Menschen nämlich erblickte Smith die eigentliche Triebfeder allen Fortschritts und den Garanten stetig steigenden Wohlstands. Das ist wirtschaftsliberales Dogma bis heute.

Aber ist der Mensch wirklich nichts weiter als ein rational handelnder Egoist, der nur deshalb freundlich lächelt, weil er lächelnd erfolgreicher betrügen, tricksen und absahnen kann? Wenn dem so wäre: Wie erklären sich dann Engagement und Ehrenamt, Güte und Hilfsbereitschaft, Treue und Aufopferung? Erstreben und wünschen nicht die meisten Menschen im Grunde das Gute? Haben nicht die meisten ein Bedürfnis nach Harmonie? Und was sollte aus uns werden, wenn wir niemandem mehr vertrauen könnten und jeder nur noch jedermanns Konkurrent wäre? Die Fähigkeit zu Empathie, Anteilnahme und Mitmenschlichkeit ist tief im menschlichen Wesen verankert. Neurowissenschaftler wissen: Sobald wir Menschen leiden sehen, schalten bestimmte Hirnareale in den Mitleid-Modus. Gewiss, unsere Empathie schwächt sich ab, je ferner uns der andere steht oder auch deshalb, weil Vorurteile oder negative Propaganda Herz und Hirn gegenüber bestimmten Gruppen und Anliegen verhärten. Aber das Weinen eines Kindes lässt uns nicht kalt, bloß weil es das Kind fremder Leute ist. Und wir helfen einem Rollstuhlfahrer gern einige Stufen hinunter, auch wenn wir nichts davon haben außer einem guten Gefühl. Und ist das nicht Lohn genug? [...]

In: Freies Wort, 16.03.2013

Material 2

Wohlstand

im ökonomischen Sinn der Grad der Versorgung von Personen, privaten Haushalten oder der gesamten Gesellschaft mit Gütern und Dienstleistungen. Dieser materielle Wohlstand oder Lebensstandard wird für eine Volkswirtschaft meist anhand einer Sozialproduktgröße (z. B. Bruttoinlandsprodukt oder Pro-Kopf-Einkommen) gemessen. Im weiteren Sinne wird darüber hinaus auch das persönliche Wohlbefinden im Sinne von Lebensqualität verstanden.

Wohlstandsgesellschaft

in den 1960er Jahren entstandene Bezeichnung für eine Gesellschaft, die dem überwiegenden Teil der Bevölkerung die Befriedigung materieller Bedürfnisse weit über dem Existenzminimum sowie umfassende Möglichkeiten des Konsums ermöglicht und in der viele auch am »Prestigekonsum« sowie an Luxusgütern teilhaben, während wirtschaftliche und soziale Probleme wie Arbeitslosigkeit oder Armut lediglich als Randgruppenphänomene in Erscheinung treten.

Duden Wirtschaft von A bis Z: Grundlagenwissen für Schule und Studium, Beruf und Alltag. 5. Aufl. Mannheim: Bibliographisches Institut 2013. Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2013.

Material 3

Carl Duisberg¹

Südafrika Specials

Praktisches (gekürzt)

[...] Südafrika ist nicht nur landschaftlich und kulturell, sondern - aufgrund seiner Geschichte - auch gesellschaftlich ein Land voller Kontraste. Armutsbedingte Kriminalität gehört daher gerade in den Großstädten zum Alltag. Wer jedoch ein paar einfache Verhaltensregeln befolgt, ist auf der sicheren Seite: Wie in vielen anderen Urlaubsländern auch gilt hier - Kamera, Schmuck und auffallend teure Kleidung sollten nicht offen zur Schau gestellt werden. Nach Einbruch der Dunkelheit gelten die gleichen Vorsichtsmaßnahmen wie in Frankfurt, Paris oder Chicago, d. h., keine Ausflüge auf eigene Faust in unbekannte und unsichere Stadtviertel. Auch der Besuch eines sogenannten Townships (Wohnsiedlungen für die schwarze, farbige oder indische Bevölkerung, die während der Apartheid eingerichtet wurden) sollte nur im Rahmen einer organisierten Tour mit einem schwarzen Führer erfolgen, alles andere wäre definitiv zu gefährlich.

Immer wieder begegnen dem Reisenden Bettler und Straßenkinder, die um Kleingeld bitten. Wer hier Bargeld spendet, sollte sich nicht der Illusion hingeben, damit etwas gegen die Armut in Südafrika getan zu haben. Im Gegenteil: Viele Kinder müssen ihren Erlös an Organisationen bzw. Erwachsene abliefern, die es lukrativer finden, ihre Kinder zum Betteln statt in die Schule zu schicken. Sinnvoller ist es, ein lokales Kunstwerk zu kaufen oder auf den hiesigen Straßenmärkten einkaufen zu gehen.

[...]

<http://www.sprachreise-suedafrika.de/Praktisches.118.0.html> [11.07.2013]

¹ Die Carl Duisberg Centren bezeichnen sich als ein führendes Dienstleistungsunternehmen auf dem Gebiet der internationalen Bildung und Qualifizierung. Die Carl Duisberg Centren fassen auf ihrer Homepage eine Auswahl der wichtigsten und interessantesten interkulturellen Besonderheiten des Reiselandes sowie allgemeine Informationen zu Land und Sprache zusammen.

Material 4

Von der Hilfsbereitschaft in Zeiten des Hochwassers

(Interview mit Stefan Klein, Autor des Buches „Vom Sinn des Gebens“ über das gemeinschaftliche Sandsackschippen, das per Internet organisiert wird)

http://www.mdr.de/mdr-figaro/audio563042_zc-12e3e9b7_zs-d94c1f38.html [11.07.2013]

Diese Seite ist leider nicht mehr verfügbar. Das kann seine Ursache unter anderem darin haben, dass die meisten Inhalte bei MDR.DE nur noch für einen bestimmten Zeitraum abrufbar sind. Der 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrag hat die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten verpflichtet, ab 1. Juni 2009 für jeden Inhalt - mit Ausnahme bestimmter Archive - eine sogenannte Verweildauer festzulegen. Nach Ablauf dieser Verweildauer müssen die Inhalte (Audios, Videos, Texte, Bilder usw.) aus dem Angebot entfernt werden.

Material 5

Eines Tages stolperte ich und fiel hin. Als Onkel Pieter mich aufhob, hatte ich blutige Knie und ein verstauchtes Handgelenk.

„Du hast dir weh getan“, sagte er, „weil du nicht richtig hinfallen kannst. Das ist das erste, was du im Leben lernen muß - stürzen, ohne dich zu verletzen! Vom Stuhl, vom Pferd, von der Höhe des Erfolges.“

Vicki Baum, österreichische Schriftstellerin (1888 - 1960)

In: Baum, Vicki: Ein alter Strumpf.

Material 6

Warum ehrenamtlich arbeiten?

Von: [SCHoKoLaDe](#)

„Warum wir Essen austeilten und dafür unsere Freizeit opfern?“

Es gibt viele unterschiedliche Gründe ehrenamtlich tätig zu sein. Wir lieben es, anderen Menschen zu helfen und ihnen eine Freude zu bereiten.

5 Es gibt viele Menschen, die sich kein warmes Essen leisten können. Für sie ist jede warme Mahlzeit ein kleines Fest. Es ist schön, in ihre leuchtenden Augen zu sehen, wenn man ihnen den Teller überreicht. Wer solch eine Freude schon einmal gesehen hat, weiß, dass sie allein Bestätigung genug ist.

Wir machen das gerne.

10 Außerdem lernt man viele neue Menschen kennen, mit denen man sonst wohl niemals in Kontakt kommen würde.

So habe ich zum Beispiel eine polnische Bande getroffen, die ich zu Anfang gar nicht mochte. Doch dann haben sie mir sogar Blumen mitgebracht.

Das hat mich wirklich gefreut. Ich kann also sagen, dass wir hier schon vieles erlebt haben, doch es wird niemals langweilig.

15 Mit unserer Arbeit tragen wir dazu bei, unsere Stadt freundlicher zu machen.

Falls dich das allein noch nicht reizt, können wir dir versichern, dass Firmen ehrenamtliche Tätigkeiten als zusätzliche Qualifikation ansehen. Damit zeigt man Eigeninitiative und das macht sich auf jeder Bewerbung gut.

20 Wir wollen etwas bewegen und wir tun das auch! Man muss dafür keine besonderen Fähigkeiten aufweisen. Denn einen Teller mit Suppe füllen, ihn einem anderen Menschen überreichen und lächeln, das kann jeder!

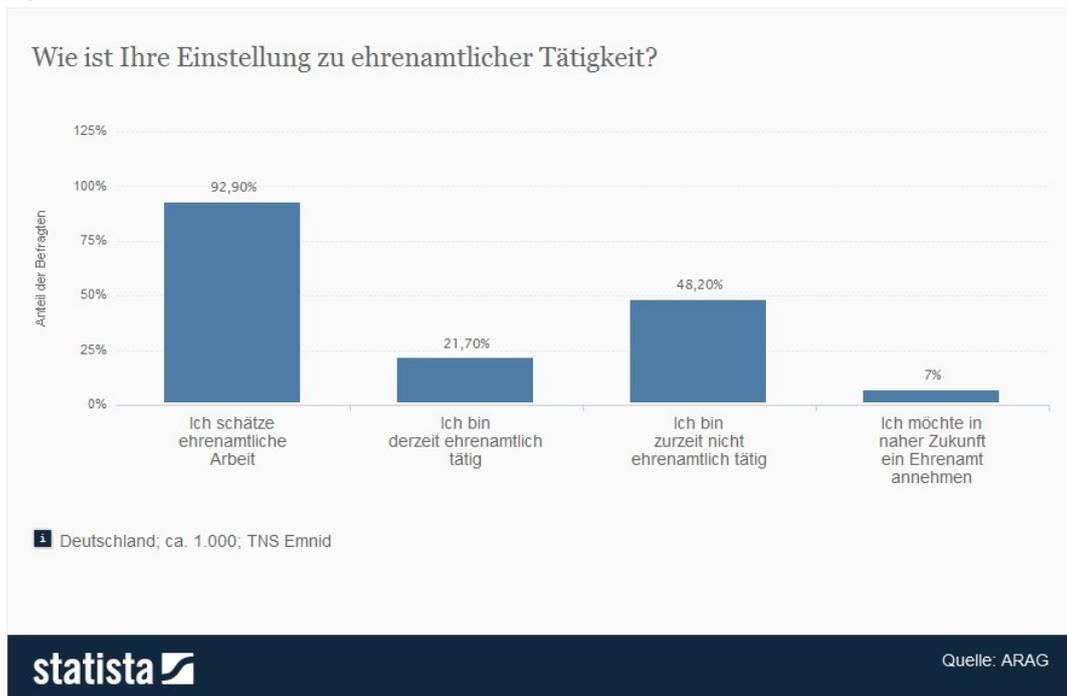
Geld ist wichtig und hilft auch, aber Zeit ist unbezahlbar und eben darum umso viel wichtiger. Denn mit den zwei Stunden, die wir geben, bekommen so viele Menschen etwas Warmes zu essen.

25 Ohne die freiwillige Mitarbeit wäre das Leben in unserer komplizierten Welt ärmer und sehr viel schwieriger...

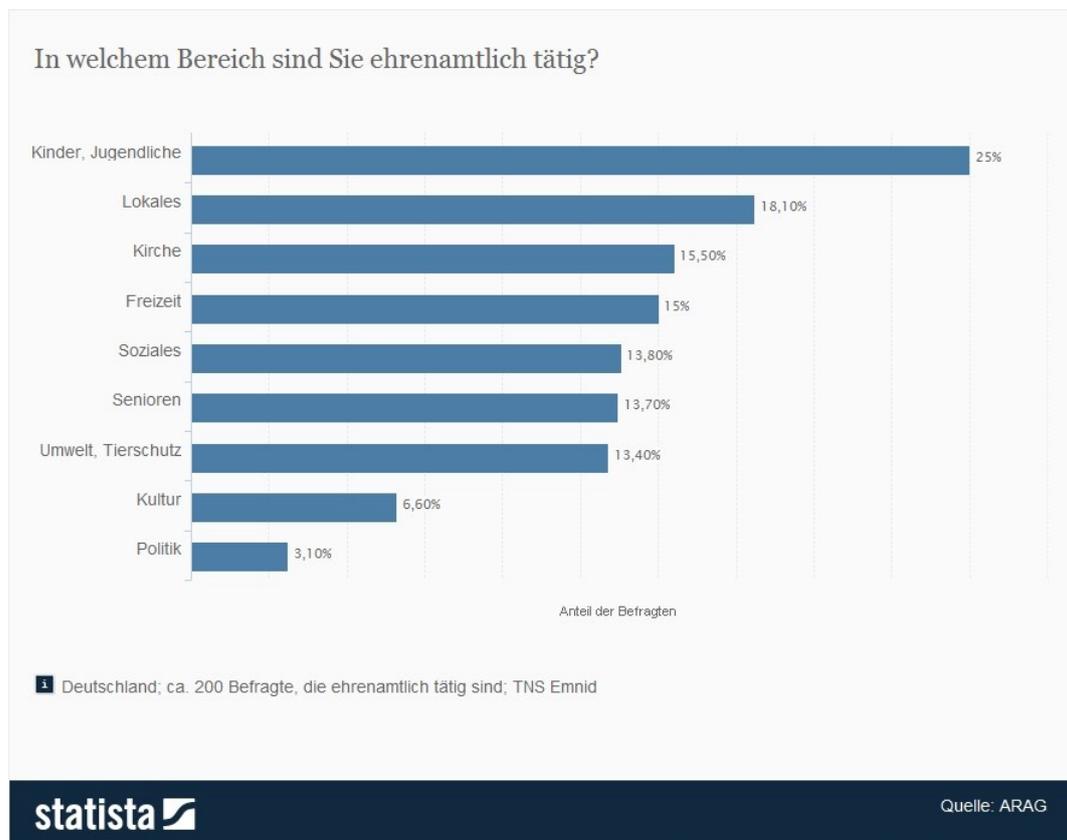
Vielleicht hast auch du Lust einmal mitzukommen und uns für zwei Stunden zu unterstützen. Denn gebrauchen können wir jede helfende Hand!“

<http://www.spießer.de/artikel/warum-ehrenamtlich-arbeiten> [11.07.2013]

Material 7



<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/72778/umfrage/einstellung-zu-ehrenamtlicher-taetigkeit-in-deutschland-2009/> [11.07.2013]



<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/72784/umfrage/bereich-in-dem-ehrenamt-ausgeuebt-wird-2009/> [11.07.2013]